

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus M ü n c h e n.

Im Mai 1834.

Chateaubriand zitiert ein Fragment von Damas- kus, worin gesagt wird, daß, als Attila gen Rom zog, vor den Thoren der ewigen Stadt ein Vernichtungskampf zwischen den Römern und den Hunnen stattfand, dessen Ausgang der Tod aller Kämpfenden gewesen sey; und so erbittert waren die Gegner, daß, vom tödlichen Hasse getrieben, die Leichen in der Nacht sich erhoben und, in der Luft schwebend, den Kampf fortsetzten. Diese Idee hat der geniale Maler Kaulbach aufgefaßt, und eine in jeder Rücksicht außerordentliche und bedeutungsvolle Composition in einem Carton dem Publikum vorgeführt. Wie man vernimmt, ist das nach diesem Carton auszuführende Gemälde für Herrn von Klenze bestimmt, der damit einen wahren Schatz hebt. Kaulbach hat seinen Stoff, wie er es mußte, mit epischer Hochsinnigkeit aufgefaßt und durchgeführt. Die Charakteristik in diesem Bilde ist sinnig und bedeutsam; Attila wird auf einem Schilde getragen, auf dem dieser Völkervernichter hoch aufgerichtet steht, in der Hand eine Geißel, an deren neun Enden Sterne blitzen. Auf dem Schlachtfelde steht man noch Leichen, deren Schlaf ungestört, Andere, die sich eben aus dem bewußtlosen Zustande emporraffen, und hoch oben wüthet schon der Kampf. Dieses Carton hat die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt, und wenn die Ausführung in Del ganz gelingt, so wird dieses Bild seinem Meister großen Ruf gewähren. Von Kaltenmayer war auf dem Kunstverein ein Genrebild, einen Gemsjäger mit Frau und Kindern darstellend. Morgenstern versteht es, in seinen Landschaften auch der dürtigsten Gegend Reize zu verleihen durch die ganz vortreffliche Behandlung des Lichtes. Von Sander, einem, wie wir hören, jungen Mann, der erst vor kurzer Zeit Seestücke malt, sahen wir eine Küste des adriatischen Meeres im Sturm. Maes wählt fast immer italienische Bäuerinnen mit oder ohne Begleitung, und meistens betend. Eine solche betende Frau mit einem Kinde am Arme, vor einem Heiligenbilde knieend, war wieder da, mit der alten Virtuosität ausgeführt. Eines der schönsten lithographischen Blätter der letzten Zeit ist ohne allen Zweifel das, welches König Otto von Griechenland zu Pferde, von seinen Adjutanten gesolat, darstellt. Die wirklich sehr geistreiche Idee des Ganzen ist von Monteen, und es ist darnach lithographirt worden von Hanshägel. Von dem fleißigen Piloti ist wieder ein Blatt der k. Galerie, „Christus am Kreuze“ von Rubens, lithographirt — ein sehr gelungener und schöner Steindruck.

Unsere Theater-Intendant fährt fort, mit Umsicht auf dem Wege der allmäligen Verbesserungen vorzuschreiten, und dieses Jahr brachte uns in der That einige ganz ausgezeichnete Genüsse. Wir wollen hier einige Neuigkeiten bezeichnen, die mit wechselndem Erfolg gegeben wurden. Im Januar wurde „die schwarze Frau“ gegeben, aber ohne sonderlich anzusprechen. In Wien hat diese Parodie außerordentlich gefallen, bei uns nicht — ich denke, weil wir keinen Wiener Komiker haben. Obschon die Composition weit über der gewöhnlichen in solchen Sachen steht, obschon Hr. Forst den Georg ganz gut darstellte und

sang, so war das doch nicht hinreichend; dergleichen Stücke verlangen einen beliebten Volkskomiker. „Hinsko“, von Charl. Birch-Pfeiffer gefiel sehr. Dieses Stück ist nicht allein von guter Wirkung, wie es nun an fast allen deutschen Bühnen sich gezeigt hat, sondern es enthält auch mehre gut gezeichnete Charaktere. Hr. Forst markirte etwas zu stark als Wenzel, Hr. Lang war ausgezeichnet als Euriko und Dem. Schöller recht wacker als Margitta. Der Glanzpunkt unserer Opernvorstellungen war „Robert der Teufel.“ Diese Oper hat hier so viel Glück gemacht, wie es seit Jahren mit keiner andern der Fall war. Theils wegen der unbezweifelten Verdienstlichkeit der Musik, dann auch wegen der wahrhaft vollendeten Darstellung. Wenn bei einem solchen Werke Alles Hand in Hand geht, so wird die außerordentliche Wirkung, die es hervorgebracht hat, erklärbar. Die leitende Anordnung hatte nichts übersehen, jede Einzelheit war berechnet und Alles zu einem ergreifenden Ganzen vereinigt. Die musikalische Darstellung war ausgezeichnet. Demlle. v. Hasselt als Isabella, Mad. Spizeder als Alice, Hr. Pellegrini als Bertram, Bayer als Robert — waren Alle vortrefflich, die Chöre von imposanter Wirkung, das scenische Arrangement eben so sinnreich als in der technischen Ausführung gelungen, die Decorationen schön und die Pracht in Ausstattung und Costüm blendend — kurz Alles vereinigte sich, um diese Darstellung zu einer der prachtvollsten zu machen, die jemals in München stattgefunden hat. Der Erfolg war außerordentlich — Robert wurde mehrmal hinter einander mit aufgehobenem Abonnement gegeben, und immer faste das enorme Haus nicht die Zahl der Schaulustigen. — Im März wurde „Eleanore von Aubigny“ neu einstudirt, ohne daß die Virtuosität der Mad. Schröder in ihrer Rolle das Publikum mit dem Stücke versöhnen konnte. — Neu waren „Katavlan“, welcher durch die niedliche Darstellung der Mad. Spizeder recht wohl gefiel, und „die Damen unter sich“, welche indessen nicht besonders ansprachen, ungeachtet das letztere gut gespielt wurde.

Hr. und Mad. Dahn haben nun bereits ihr hiesiges Engagement angetreten und zwar mit gutem Erfolge. Bellini's „die Capuletti und die Montecchi“ haben, ohne Furore zu machen, dennoch recht wohl angesprochen. Dem. v. Hasselt war vortrefflich als Julia und Dem. Deisenrieder leistete recht viel als Romeo. Bellini's Musik ist schön, und sogar in einigen Scenen großartig; dennoch fehlt es an der eigentlichen tragischen Kraft. Ich glaube, daß dies uns Deutschen in dieser Oper besonders bemerkbar wird, weil wir an Shakespeare's Behandlung des Stoffes und an die von ihm geschaffene Charaktere gewohnt sind.

Der alljährige Besuch des trefflichen Sängers Santini von der italienischen Oper in Paris veranlaßt immer einige italienische Opernvorstellungen, die diesmal besonders gelungen sind. Dem. v. Hasselt war ausgezeichnet in „Don Giovanni“, „matrimonio segreto“ und im „barbiere.“ Bald, hören wir, wird „la nozze di Figaro“ von Mozart italienisch gegeben; man kann sich mit Recht darauf freuen. Dem. v. Hasselt als Susanna, Dem. Deisenrieder als Grafin, Mad. Spizeder als Page, Santini als Figaro und Pellegrini als Graf garantiren eine ausgezeichnete Darstellung.

(Der Beschluß folgt.)